Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 41 (1927)

Heft: 1

Rubrik: Miscellanea

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es ist wahrscheinlich, dass die Farbe des Schildes ursprünglich rot und diejenige der 3 Lohnen schwarz war und dass sich die gelbe Farbe erst durch Überhitzung während der Fabrikation oder auch erst später entwickelt hat. Aber auch ohne diese Veränderung würde diese Darstellung des Wappens eine Variante in unserer Serie bilden.

Fig. 41. Nach einer Schliffscheibe von 1768 und einem Petschaft in Privatbesitz.

Schild durch Schraffierung blau angegeben.

Fig. 42. Offizielles Wappen nach dem Wappen-Buch von 1813.

Schild rot. Lohnen schwarz. Balken gelb. Zimier: rot-gelb gekleideter wachsender Mann, den schwarzen Lohnen haltend. Decken: (in wechselnden Farben) rot-gelb.

Fig. 40 (1751)

Fig. 41 (1768)

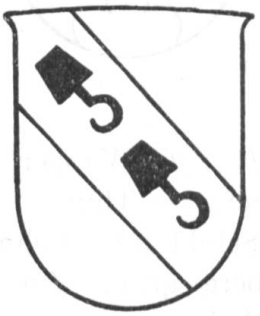

Fig. 42 (1813)

Nach 1813 ist alsdann das Führen von Familienwappen aus der Mode gekommen. Es mochte dies der Politik und dem Zeitgeist des letzten Jahrhunderts entsprechen. Erst jetzt fängt man wieder schüchtern an, da und dort Familienwappen anzubringen. Und gerade hier sollte für die Familienwappen von Thun das Wappendekret und das nach heraldischen Grundsätzen angelegte Wappenbuch von 1813 massgebend sein, denn das ist das einzige Dokument, auf das sich die bürgerlichen Wappen von Thun stützen.

Miscellanea.

J. N. Ritter, baron de l'empire. Un de nos lecteurs pourrait-il nous donner quelques renseignements sur l'origine de la famille de Joseph Nicolas Ritter qui fut crée baron de l'empire par décret impérial du 22 janvier 1814. Nous savons par l'ouvrage de Révérend[1]) qu'il fut soldat dès le 1er septembre 1788, sous-lieutenant le 31 décembre 1802, lieutenant le 18 décembre 1806, capitaine le 19 avril 1811, major le 13 avril 1815, lieutenant-colonel le 14 avril 1819, colonel le 21 août 1823 et retraité en 1830. Il était officier de la Légion d'honneur et chevalier de St. Louis. Il naquit à Condé (Nord) le 7 décembre 1775 et mourut dans cette même localité le 8 avril 1833. Il est indiqué comme fils de N. Ritter, officier suisse, mais sans indication de lieu d'origine ou de canton.

[1]) Vte. Révérend. Titres, anoblissements et pairies de la Restauration 1814—1830.

Joseph Nicolas Ritter épousa le 28 juillet 1824 Etiennette-Marie Hubert dont il eut trois fils et une fille:

1⁰. Charles Joseph Louis baron Ritter, confirmé dans le titre de baron de son père par décret impérial du 28 mai 1862, receveur des finances, né à Paris le 31 juillet 1827; il épouse le 25 novembre 1858, Henriette Portier, sans postérité.

2⁰. Eugène Emile Oscar Ritter, capitaine de chasseurs d'Afrique, chevalier de la Légion d'honneur, né le 21 juillet 1829.

3⁰. Lucien Gustave Ritter, lieutenant de gendarmerie, né le 28 juin 1832.

4⁰. Louise Emilie Josephine Ritter, né le 18 mai 1825. Elle épousa, à Napoléon, le comte Morand chef de bataillon.

Wappen des Abtes Beda Hophan von Disentis. Am 5. Janner 1927 starb in Disentis Abt Bonifatius Duwe. Er hatte am 8. Juni 1925 wegen Krankheit resigniert und an seine Stelle wählte das Kapitel Abt Beda Hophan am 9. Juli gleichen Jahres

Fig. 43.

Abt Beda stammt aus einer alten Näfelser Familie, die schon in der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. dem Kanton Glarus in Walter einen Pannerherrn und in Jakob einen Landammann gestellt hatte. Ein Rudolf Hophan (Hupphans) fiel bei Arbedo, ein Heini bei St. Jakob an der Birs. Geboren am 12. Juli 1875 in Feldkirch, machte Abt Beda dort und auf der Universität Freiburg seine Studien, wo er auch zum Dr. phil. promovierte. Als Wappen führt er das seiner Familie, einen schwarzen Hahn in Silber, entweder neben dem Klosterwappen, dem silbernen Schragen in Rot oder mit diesem geviertet, so dass im ersten und vierten Feld das Stiftswappen, im zweiten sein Familienwappen, im dritten das der Herrschaft Jörgenberg, St. Georg in Silber steht, wie es die meisten Disentiser Äbte geführt.[1]) *N. C.*

[1]) Siehe: *Die Wappen der Äbte von Disentis seit 1500* von P. Nolker Curti, im Schweizer Archiv für Heraldik, 1919 und 1920.

Le sceptre d'Avenches. Dans certaines cérémonies on peut voir l'huissier de la commune d'Avenches marcher devant le syndic et la Municipalité en portant un ancien sceptre en bois sculpté couronné d'une tête de maure très originale. Nous reproduisons ici cet objet, de face et de profil (fig. 44 et 45). Cette tête de maure figure sur les plus anciens sceaux de la ville, et son origine a été étudiée à plusieurs reprises dans les *Archives héraldiques.*[1])

Nous félicitons les autorités d'Avenches non seulement d'avoir su conserver ce vénérable insigne de son autorité, mais aussi d'avoir maintenu l'usage de l'utiliser dans les cérémonies officielles. *D.*

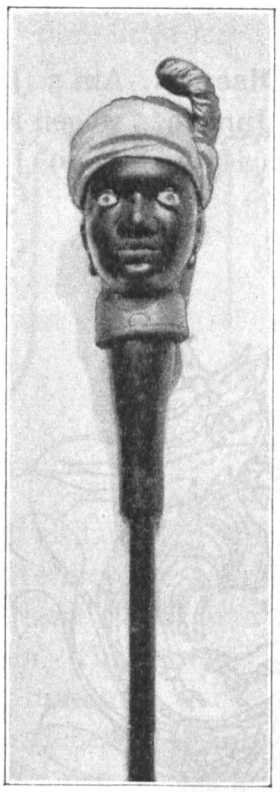

Fig. 44.

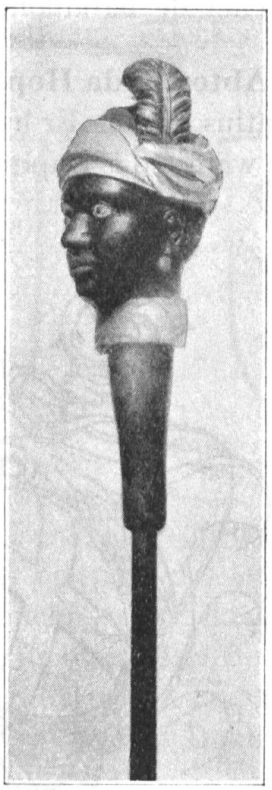

Fig. 45.

Unbestimmte Wappen in der Zürcher Wappenrolle. Bei der Bearbeitung des Textes für die Neuausgabe der Zürcher Wappenrolle ergab sich, dass auch jetzt noch eine ziemlich grosse Zahl mit Namen versehener wie auch unbenannter Wappen nicht genau festzustellen ist. Die Bearbeiter der Neuausgabe bitten den ganzen Leserkreis, Herrn Oberrichter Dr. W. Merz in Aarau, Jurastrasse 30, Mitteilungen über allfällige Feststellungen zukommen zu lassen, auch allfällige Beobachtungen an den andern schon bestimmten Wappen. Vor allem handelt es sich darum, Wappen an Hand von Siegeln nachzuweisen. Da die örtlich noch nicht näher festgelegten Wappen möglicherweise in der Erstausgabe von 1860 ungenaue Namenwiedergaben zeigen, empfiehlt es sich, sich nicht allzusehr von den dortigen Namensformen beeinflussen zu lassen. Es sind eben in der originalen Rolle eine Reihe von Namen heute kaum mehr entzifferbar. Man bittet auch, bei Angaben die Quellen beizufügen und die Mitteilungen möglichst umgehend Dr. Merz zukommen zu lassen.

---

[1]) Voir Archives héraldiques 1897, pages 37 et 86; 1902, pages 97 à 99.

A. *Bezeichnete, unbestimmte Wappen.*

223 Ab der Haid
218 Äschach
311 Blattenberg
86 Búron
79 Búzer (wohl Ministerialengeschlecht der Grafen von Bregenz: Konrad Bútzer, Ritter 1325-1331).
107 Chienstein
Crachenfels siehe Krachenfels
413 Der Dolle von Martdorf
105 Graber
309 Grassower
108 Grenzer
421 Hagendorn
106 Helmshofen
217 Itelhusen
417 Kaplan
445 Kilchain
228 Crachenfels (= Krachen- oder Drachenfels?)
198 Mùlhain
338 Nidegg
114 Obaerloh
226 Pridr...(?)
439 Riefern (nicht Niefern)
340 Rus..(?)
325 Sandolshain
337 Schönbúhel
115 Schônen
327 Schowenburg
411 Snel von Búrglen
333 Trutgeselle
308 Túfel
231 Wagenberg
225 Wasserburg
341 Zielwer
200 Zúrnler

B. *Unbezeichnete, unbestimmte Wappen.*

1. — 12. — 13. — 14. — 16. — 19. — 21. — 237 Schwabegg(?) — 239 (nicht zum Angen!) — 244 (nicht Hertenberg!) — 246. — 248. — 250 (Bärenstein?) — 255 (Mötteli vom Rappenstein?) — 257. — 259. — 267 (nicht Honstein!) — 343 (Rosenberg? jedenfalls nicht aargauisch). — 346. — 349 (Schallenberg?) — 350. — 351 (Stein?). — 357. — 358 (Bregenzer?). — 359. — 360. — 361. — 362. — 363. — 366. — 367. — 370. — 371. — 375. — 476 (Hürus?). — 479. — 480. — 481. — 483. — 484. — 486 (nicht Unterwegen!). — 488. — 491. — 494. — 495. — 496 (nicht Hegenheim). — 498. — 507. — 511. — 512. — 513. — 514 (Arem?). — 516. — 519. — 523. — 529. — 537. — 539. — 540. — 541. — 542. — 543. — 544. — 545. — 547 (Kloten?). — 549. — 551. — 552. — 554. — 555. — 556. — 558.

Giebelbilder der Kapellbrücke in Luzern. Unter diesem Titel gibt ein Komitee die von der kundigen Hand des Kunstmalers Danner restaurierten Holztafeln nach den Photographien im Schweiz. Landesmuseum heraus. Sie umfassen, wie früher, einzig den grossen Teil der Darstellungen aus der Schweizergeschichte, während die Leodegars-Legende nur mit wenigen Beispielen vertreten ist. Eine Vergleichung dieser Bilder mit den von den Gebr. Egli 1828 herausgegebenen Lithographien zeigt die Überlegenheit der restaurierten Bilder, andererseits aber geben die Egli'schen Lithographien den Bestand der Aufschriften im genannten Jahre. Wie bekannt ist, liegen die Wappen, mit zugehörigen Inschriften, in ungefähr 3 Schichten übereinander und nicht immer ist es gelungen, Wappen und Inschrift richtig zusammen zu bringen, was zu heillosen, genealogischen Kon-

fusionen führen kann. Schon bei der Restauration von 1742 wurde, löblicherweise, ein *Genealoge* beigezogen und dies sollte in Zukunft wieder gemacht werden. Ebenso ist zu wünschen, dass inskünftig die beiden Serien Schweizergeschichte und Heiligenlegende einmal vollständig veröffentlicht werden.

Fig. 46. Scheibe des Hans Metzener von Walchwil 1636.

Die Glasgemälde der Kapelle Haltikon bei Küssnacht (Schwyz). Im Anschluss an die im Schweizer Archiv für Heraldik 1926, Seite 160, erschienene Umfrage betreffend die ehemaligen Glasgemälde aus der Kapelle Haltikon bei Küssnacht (Schwyz) ist ergänzend zu berichten, dass ein Teil der wertvollen Scheibenreihe aus Deutschland nach der Schweiz zurückgewandert ist. Kürz-

lich kam die Scheibe des Abtes Jodocus Johann von Muri, datiert 1636, in das Kantonale Historische Museum von Aarau, während diejenige des Hans Metzener und seiner Gattin Maria Magdalena Müller, ebenfalls datiert 1636, im Anschluss an besagte Umfrage in Basler Privatbesitz (A. M.) gelangt ist. Dieses Glasgemälde (Fig. 46) zeigt das Wappen der Walchwiler Linie der Familie Metzener, welches bisher unbekannt war: in blauem Feld auf grünem Dreiberg eine Sanduhr in gelbem Gehäuse. *S.*

Gemeindewappen - Armoiries communales.

Die Gemeinde *Sigriswil* hat ein ausserordentlich geschmackvolles heraldisches Signet erstellen lassen, das der Veröffentlichung in unsrer Fachzeitschrift wohl wert ist. Es zeigt in einem eleganten Renaissanceschild das Wappen von Sigriswil: in Rot auf grünem Dreiberg eine silberne, goldbereifte Weinbrente, darin Trauben mit Blättern. Auch dieses Wappen erinnert wie diejenigen von Hilterfingen und Oberhofen an den Weinbau, wie er s. Zt. an den Ufern

Fig. 47.

des Thunersees blühte. Der Entwurf des erwähnten Signets, das sich auch durch eine gediegene Verteilung der Schrift auszeichnet und wobei auch die Amtszugehörigkeit durch die dekorative Einsetzung des siebenstrahligen Thunersterns angedeutet wurde, stammt von unsrem Gesellschaftsmitglied, Glasmaler Hans Drenckhahn in Thun. *H. Karlen.*

Bibliographie.

DR. A. STAEHELIN-PARAVICINI. **Die Schliffscheiben der Schweiz.** Basel, Frobenius A.-G., 1927.

Tous les visiteurs du Musée historique de Berne y ont admiré la grande baie du premier étage ornée d'une remarquable collection de petits vitraux gravés